



**Bachelorarbeit: Integrationsmöglichkeiten und Chancen von  
Langzeitarbeitslosen zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt**

**Bachelor Thesis**

im Studiengang „Bachelor Soziale Arbeit“  
an der Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

vorgelegt von: Christoph Riedel

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2017-0097-4

Erstprüfer: Prof. Dr. M.A. mag. rer. publ. Gabriele Streda

Zweitprüfer: Ass. jur. Britta Tammen

Im Sommersemester 2017

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	2
1. Motivation .....	3
2. Arbeitslosigkeit in der flexibilisierenden Arbeitswelt .....	4
2.1 Ursachen der Arbeitslosigkeit .....	5
2.2 Arten von Arbeitslosigkeit .....	6
2.3 Die Marienthalstudie .....	8
2.4 Auswirkungen Heute .....	10
2.5 Lage auf dem Arbeitsmarkt 2016 .....	12
2.5.1 Strukturmerkmale .....	13
2.5.2 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit .....	16
3. Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ....	17
3.1 Das staatliche Instrument für Langzeitarbeitslose.....	18
3.2 Allgemeine Zielsetzungen .....	20
4. Konzeptioneller Aufbau verschiedener Integrationsmöglichkeiten .....	22
4.1 Arbeitsgelegenheit „Spielzeugbörse“.....	23
4.1.1 Aufnahme in das Projekt .....	24
4.1.2 Gestaltung der sozialpädagogischen Betreuung .....	25
4.1.3 Lösungen zur Zielerreichung anhand der Problemlagen .....	26
4.2 Berufsintegrationsseminar „Fit für den Job“.....	28
4.2.1 Gruppenseminare .....	30
4.2.2 Einzelcoaching als Bestandteil .....	30
5. Erfolgsaussichten und Chancen .....	31
5.1 Grenzen der Sozialarbeit .....	34
5.2 Verbesserungsvorschläge .....	36
6. Zusammenfassung.....	37
7. Literaturverzeichnis.....	39

## Einleitung

Die Wirtschaft in Deutschland brummt, neue Jobs entstehen und dennoch: Rund eine Million Langzeitarbeitslose in Deutschland haben nahezu keine Chance auf einen Job.

Der sozialen Arbeit kommt hierbei große Bedeutung zu, denn durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen können Betroffene unterstützt, aufgebaut bzw. weiterqualifiziert werden, um beruflich Fuß zu fassen, um im besten Falle einen Arbeitsplatz, welche den individuellen Fähigkeiten und Ressourcen entspricht, zu finden.

Die Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit können hierbei bei den Betroffenen von völlig unterschiedlicher Natur sein; umso wichtiger ist es, eine breite Palette an individuellen Konzepten, Qualifizierungsangeboten als auch Maßnahmen zu erarbeiten bzw. diese anzubieten, um passende Unterstützungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die gesellschaftliche soziale Anerkennung wird häufig durch den Beruf definiert – gefestigte Alltagsstrukturen, die finanziellen Mittel zur Sicherstellung des Lebensunterhaltes aber auch die sozialen Kontakte, welche durch den Beruf gefestigt und auch erweitert werden, sind nur einige Bereiche, die ein gefestigter Arbeitsplatz mit sich bringt.

Darüber hinaus definiert sich der Mensch über sein Selbstbild, über das, was er in seinem bisherigen Leben erreicht hat, seinen sozialen Status aber auch über seine sozialen Kontakte.

Dementsprechend kann Arbeitslosigkeit, wenn die Bedürfnisse nach Anerkennung und gesellschaftlichem Ansehen nicht erfüllt werden, zur Infrage Stellens des eigenen Seins, Antriebslosigkeit aber auch zu Krankheiten führen (vgl. Rogge, S.25).

Auf der anderen Seite ist es eine Chance zur positiven Veränderung, zur Stabilisierung der vorherrschenden persönlichen, sozialen Strukturen.

Es ist Krise und Chance zu gleich, umso wichtiger ist es, dass die Betroffenen durch professionelle Unterstützung, Qualifizierungsmöglichkeiten aber auch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen motiviert und sensibilisiert werden, ihren Platz in der Gesellschaft (wieder)zu finden.

Doch wie können diese Integrationsmöglichkeiten dahingehend unterstützen, die häufig multiplen Vermittlungshemmisse abzubauen, die persönlichen Stärken und Ressourcen zu fördern und die Chancen zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen?

## 1. Motivation

„Arbeitslosigkeit ist ein Gewaltakt. Sie ist ein Anschlag auf die körperliche und seelisch-geistige Integrität, auf die Unversehrtheit der davon betroffenen Menschen. Raub und Enteignung der Fähigkeiten und Eigenschaften, die innerhalb der Familie, der Schule und der Lehre in einem mühsamen und aufwendigen Bildungsprozess erworben wurden und die – von ihren gesellschaftlichen Bestätigungsmöglichkeiten abgeschnitten – in Gefahr sind zu verrotten und schwere Persönlichkeitsstörungen hervorrufen“ (Negt 2011, S.4).

Die Diskussion über den richtigen Umgang mit Arbeitslosigkeit hat in der Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen Jahren keineswegs an Aktualität verloren.

Gerade die Langzeitarbeitslosen gehören zu dem Teil der Bevölkerung, welche nicht von dem wirtschaftlichen Aufschwung profitieren und hinsichtlich einer Vollbeschäftigung nicht oder nur mit hohem Aufwand in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind (vgl. Kratz, 2015, S.7).

Durch die Schnelllebigkeit und dem hohen Leistungsdruck in der heutigen Gesellschaft ist der Fall in die Arbeitslosigkeit in meist schlecht qualifizierten Bildungsschichten heut zu Tage fast Normalität.

Gerade im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, in dem eine Arbeitslosenquote im Jahr 2016 von knapp 10% vorherrschte, ist ein unglaublich hoher Bedarf von Professionellen notwendig, um den Betroffenen dahingehend zu unterstützen, Vermittlungshemmnisse abzubauen und eine Integration auf dem Arbeitsmarkt realisieren zu können.

In der täglichen Arbeit mit Langzeitarbeitslosen in Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten, aber auch dem Einzelcoaching erlebe ich immer wieder, wie hoch der Bedarf an Förderung, Motivation, Stabilisierung und der Schaffung von festen Alltagsstrukturen bei den Betroffenen ist.

Priorität hierbei liegt bei der Arbeitsaufnahme - der Aufbau von sozialen Kontakten, die Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben sowie die Steigerung des psychischen Wohlbefindens sind hierbei durchaus positive Nebeneffekte.

Die Schaffung von Erfolgserlebnissen ist eine der grundlegenden Arbeitstechnik, um die Entwicklung der Betroffenen prosocial gestalten zu können.

## 2. Arbeitslosigkeit in der flexibilisierenden Arbeitswelt

„Die systemische Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verhält sich zunehmen gleichgültig gegenüber dem Menschen“ (Böhnisch/ Schröer 2001, S.102)

Anhand dieser Feststellung wird beschrieben, inwiefern die digitale Rationalisierung und Automatisierung des Arbeitsmarktes immer weniger Menschen benötige, den Menschen also fast überflüssig macht.

Aufgrund der ständigen Verdichtung des Arbeitsmarktes, entsteht für die betroffene Person eine Art des stetigen Bewerbungsprozesses, die eine gewisse Flexibilität in allen Lebensbereichen sowie eine ständige, selbstkritische Überprüfung der vorhandenen Kompetenzen bzw. Ressourcen erfordere bezüglich der Frage, ob man den neuen Anforderungen gewachsen ist und ob diese auch gemeistert werden können.

Der Mensch muss sich jedoch als Ideologie zu Eigen machen, um gesellschaftlich stets mithalten zu können und nicht zu den Rationalisierungsverlierern zu gehören, die von Erwerbsarbeit „freigesetzt“ werden. Zu den zuletzt genannten zählt vor allem die Bevölkerungsgruppe, welche den rasch ansteigenden Qualifikationsansprüchen nicht gerecht werden können. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch, dass der sozialpolitische Status als Arbeitsloser vergeben wird. Dies ist von verschiedensten Einflussfaktoren, wie beispielsweise der gegenwärtigen Lebensphasen, dem Alter oder auch von der vorhanden Bildung abhängig, ob eine gesellschaftliche Verpflichtung zur Arbeit unterstellt wird und inwieweit eine Nichteistung dieser Pflicht beurteilt werden kann. Häufig wird der Bezug zu Lohnersatzleistungen herangezogen um festzustellen, ob bzw. inwiefern jemand als arbeitslos bezeichnet werden kann.

Eine bezahlte Tätigkeit innerhalb eines Beschäftigungsverhältnisses auf dem ersten Arbeitsmarkt wird mit dem Wort Erwerbstätigkeit bezeichnet, häufig jedoch mit Arbeit abgekürzt:

„Erwerbsarbeit und die damit verbundenen Qualifikationen, Belohnungen und soziale Einflussmöglichkeiten gelten in unserer Gesellschaft als Basis für die Zuweisung von sozialem Status. Folgt man der Ideologie der Leistungsgesellschaft, so fungiert Erwerbsarbeit sogar als einzig legitimes Medium, über das Personen über ihre Lebenschancen und ihren sozialen Rang (selbst) entscheiden können“ (Böhnisch/Schefold 1985, S.19).

Arbeit ist demnach der zentrale Indikator, über den gesellschaftliche Integration organisiert und soziale Teilhabe messbar wird.

Die Integration auf dem Arbeitsmarkt wird demnach mit gesellschaftlicher Integration gleichgestellt, wobei im Umkehrschluss Arbeitslosigkeit mit sozialem Ausschluss (Exklusion) verbunden wird (vgl. Kronauer 2010).

Darstellbar und nachvollziehbar wird Erwerbslosigkeit in Form des institutionellen Lebenslaufes. Nicht gefüllte Zeitabschnitte, in welchen keine relevanten Beschäftigungen nachgegangen wurde bzw. keine Weiterbildungen in Anspruch genommen wurden, werfen ein negatives Licht auf den Betroffenen. Von einem potentiellen Arbeitgeber können diese Lücken völlig unterschiedlich ausgelegt werden; fehlende Motivation, persönliche Handicaps, geringe Leistungsbereitschaft, schwach ausgeprägte Anpassungsfähigkeiten oder auch die fragliche Integrationsfähigkeit.

Diese oben genannten Lücken lassen sich mit dem Begriff „Arbeitslosigkeit“ bzw. „Erwerbslosigkeit“ definieren und weisen auf ein Defizit an anerkannter Erwerbsarbeit hin, wodurch der Betroffene zur Aufrechterhaltung seiner persönlichen Existenz auf Sozialleistungen vom Staat angewiesen ist.

Hält eine Lebensphase der Erwerbslosigkeit über ein Jahr hinweg an, wird diese als Langzeitarbeitslosigkeit betitelt und auch dementsprechend stigmatisiert.

## 2.1 Ursachen der Arbeitslosigkeit

Durch den technischen Fortschritt in der heutigen Zeit wandelt sich die Arbeitswelt. Alte Berufe fallen weg, neue Berufe entstehen. Neue sind jedoch zahlenmäßig deutlich weniger als die alten und stellen immer höhere Anforderungen an die arbeitende Gesellschaft.

Dies ist ein Grund dafür, weshalb immer mehr Beschäftigungsgewillte mit nicht mehr zeitgemäßen Eigenschaften, wie beispielsweise dem Alter aber auch fehlenden Qualifikationen, häufig trotz vorhandener Stellen auf dem Arbeitsmarkt keine Chance haben. Des Weiteren erhöht sich der Qualifikationswettbewerb parallel zum technischen Fortschritt. Daraus resultiert, dass für durchschnittlich qualifizierte Menschen gewisse Tätigkeiten unerreichbar bleiben.

Eine weitere Ursache ist, dass alle gewinnorientierten Unternehmen nur dann überleben können, wenn diese auch genügend Güter vertreiben.

Die Preise, welche hierfür erwirtschaftet werden, müssen zumindest kostendeckend sein.

Da jedoch die meisten Produkte in einem hart umkämpften Wettbewerb zueinander stehen, sind folglich nur relativ geringe Preise durchsetzbar. Daraus resultiert, dass Unternehmen gezwungen sind, die Kosten auf ein möglichst niedriges Niveau zu senken.

Der größte Kostenfaktor in einem Unternehmen sind die Lohnkosten der Angestellten, folglich haben viele in der gegenwärtigen Marktwirtschaft keine andere Wahl, den Personalschlüssel sowie die Gehälter möglichst gering zu halten, wie es durch den Gesetzgeber zugelassen wird.

Durch die Computertechnologie, welche ihren Siegeszug in den 1970ern antrat, wurde die Produktionstechnologie stetig günstiger und zugleich leistungsfähiger.

Arbeiten, welche von Menschen erledigt wurden, werden nun durch Roboter, Maschinen oder auch Computern durchgeführt – häufig auf einem effizienteren Wege und mit erhöhter Qualität.

Der Rationalisierungswettlauf, geschuldet dem hart umkämpfen Wettbewerb der Unternehmen, wird sich weiterführen.

Resultat davon ist, dass immer mehr Menschen bezüglich der Produktion überflüssig sind und wegklassifiziert werden.

Eine weitere Ursache von Arbeitslosigkeit ist der stets andauernde, globale Wettbewerb um Produktivität, Lohn und Bildung. Arbeitnehmer aus den Niedriglohnländern wie beispielsweise Asien sind deutlich kostengünstiger als westeuropäische Arbeiter.

Bedingt durch den globalen Bildungswettbewerb leben in den Niedriglohnländern immer mehr hochqualifizierte Arbeiter, deren steigende Qualifikationen den Wissensvorsprung der Industrienationen stetig abbauen.

## 2.2 Arten von Arbeitslosigkeit

Die Arten von Arbeitslosigkeit können völlig unterschiedlicher Natur sein.

Während der Betroffene auf einige Arten Einfluss auf Entgegenwirkung bzw. Vermeidung nehmen kann, sind andere wiederum durch äußere Einflussfaktoren, wie die sich ständig wandelnde Wirtschaft, der Globalisierung oder der allgemeinen Arbeitsmarktpolitik schwierig bis kaum entgegenzuwirken. Üblicherweise wird hierbei die Ursächlichkeit der Arbeitslosigkeit in friktionelle, saisonale, konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit unterschieden.

## Friktionelle Arbeitslosigkeit

Die friktionelle (auch als Fluktuationsarbeitslosigkeit bzw. Sucharbeitslosigkeit beschrieben) umschreibt eine häufig unweigerlich auftretende Form der Arbeitslosigkeit, bei der der Betroffene zwischen seiner vorherig ausgeübten Tätigkeit sowie dem Finden einer Neuen steht. Diese Form der Arbeitslosigkeit ist häufig durch ihre zeitige Kürze gekennzeichnet und ist aufgrund von strukturellem Wandel unvermeidlich, häufig sogar sinnvoll. Auf Arbeitsmärkten, welche durch Arbeitsvertragsfreiheit charakterisiert sind, ist dies ein häufiges Begleitphänomen. Die Intensität der friktionellen Arbeitslosigkeit steht häufig im unmittelbaren Zusammenhang zu der gängigen Effizienz der Arbeitsmarktsituationen, wie beispielsweise den Arbeitsagenturen oder auch den Arbeitsvermittlungen.

Dementsprechend sind die Arbeitsagenturen ein effektives arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Vorbeugung der friktionellen Arbeitslosigkeit. Sie gewährleisten, dass Arbeitsangebot und die dementsprechende Nachfrage auf effizientem Weg zueinander geführt werden.(vgl. Oschmiansky, 2010 (Internetquelle))

## Konjunkturelle Arbeitslosigkeit

Diese Form der Arbeitslosigkeit tritt häufig dann auf, wenn die Konjunktur schwächer wird beziehungsweise die Nachfrage nach Waren und Gütern zurückgeht.

Dadurch, dass sich in einer schwachen Konjunkturperiode die Absatzmärkte verkleinern, entlassen die Unternehmen ihre Angestellte, die dann im Aufschwung wieder eingestellt werden. In Folge dessen, dass die Konjunktur eine Vielzahl an Wirtschaftszweigen (Produktionsbetriebe, Dienstleistungsunternehmen oder die Exportwirtschaft) beeinflusst, kann diese selbst bei einem schwachen konjunkturellen Aufschwung zu einem kurz-, mittel,- oder auch langzeitigem Problem werden.

Im Letzt genannten Fall werden aus Konjunkturarbeitslosen immer häufiger Langzeitarbeitslose. Eine effektive Methode zum Vorbeugen der konjunkturellen Arbeitslosigkeit ist das Kurzarbeitergeld. Dies ist eine Leistung der Arbeitsagentur für Arbeit, die gezahlt wird, wenn der Arbeitnehmer aufgrund von nicht vorhersehbaren, unausweichlichen Gründen und auf einem unvermeidbaren wirtschaftlichen Ereignisses beruht, durch einen temporären Arbeitsausfall betroffen ist (vgl. ebd).

## Strukturelle Arbeitslosigkeit

Die strukturelle Arbeitslosigkeit ist gekennzeichnet durch ihre Vieldeutigkeit und fasst ein großes Spektrum unterschiedlichster Arbeitslosentypen zusammen. Diese Form kann in sektorale, regionale, technologische beziehungsweise qualifikationsspezifische Bereiche klassifiziert werden.

Am Beispiel der wirtschaftlichen Beschäftigung zeigt sich, dass die Tätigkeiten von dem primären Wirtschaftssektor, der Rohstoffgewinnung über den sekundären Sektor, der Rohstoffverarbeitung hin zum tertiären Sektor, der Dienstleistung übergegangen sind.

Demzufolge führen die Anpassungsprozesse häufig zu struktureller Arbeitslosigkeit, da die benötigten Qualifikationen für einen anderen Sektor nicht vorhanden sind und dieser nur über Weiterqualifizierungen erreicht werden kann.

Auch innerhalb der Sektoren kommt es zu prioritären Verschiebungen, welche häufig durch den technologischen Fortschritt beeinflusst werden, wodurch resultiert, dass der Mensch immer häufiger durch Maschinen ersetzt wird.(vgl. ebd).

## 2.3 Die Marienthalstudie

Die im Jahre 1931 durchgeföhrte, umfangreiche Studie in Marienthal, einem kleinen Fabrikdorf in Österreich, wurde verdeutlicht, welche psychosozialen Folgen eintretende Arbeitslosigkeit mit sich bringt. Untersuchungsgegenstand dieser Studie war nicht der einzelne Arbeitslose, sondern das arbeitslose Dorf im Ganzen (vgl. Jahoda, S.25). Hierbei typisierte das Forscherteam die Betroffenen in 4 Haltungsgruppen: (1) ungebrochen, (2) resigniert, (3) verzweifelt sowie (4) apathisch.

Die am häufigsten aufgetretene Haltung war die Resignation (vgl. Jahoda, S.70). Die betroffenen Personen waren gekennzeichnet durch Perspektivlosigkeit, Gleichgültigkeit und Hoffnungslosigkeit. Die psychosozialen Bedürfnisse wurden soweit runterschraubt, dass sie gerade einmal zur Sicherstellung der Haushaltsführung ausreichten. Dennoch herrschte bei den Betroffenen ein allgemeines Wohlbefinden, die sozialen Kontakte wurden aufrechterhalten, die Körperhygiene wurde nicht vernachlässigt und die Kinder wurden ebenso gepflegt und mit prosozialen Werten aufgezogen.

Eine deutlich höhere Aktivität war bei den Familien der Ungebrochenen wiederzufinden. Diese unterschieden sich im hohen Maße in der Hinsicht, dass die Haushaltungsführung ebenso gut strukturiert war, die persönlichen Bedürfnisse jedoch nicht so drastisch

reduziert wurden, wie bei der Personengruppe der Resignierten. Charakteristische Merkmale dieser Personengruppe waren unter anderem, dass sie Zukunftsvisionen hatten, die Lebensfreude aufrechterhalten wurde und das häufig der Versuch unternommen wurde, erneut Arbeit aufzunehmen (vgl. Jahoda, S.71).

Im Gegenzug zu den Haltungsgruppen der Resignierten wie auch den Ungebrochenen zeichnet sich die Personengruppe der Verzweifelten dadurch aus, dass charakteristische Merkmale wie Verzweiflung sowie Hoffnungslosigkeit hinzukamen. Sie waren depressiv, stellten all ihre Bemühungen in Frage und unternahmen keinerlei Versuche zur Arbeitsbeschaffung. Sie strebten nicht nach Verbesserung, fanden sich mit ihrer allgegenwärtigen Situation ab und zogen ständig Vergleiche zu der positiveren Vergangenheit. Dennoch war die Haushaltsführung geordnet, die Kinderpflege wurde sichergestellt und an der sozialen Teilhabe innerhalb der Dorfgemeinschaft wurde ebenfalls teilgenommen.

Die letzte, durch Arbeitslosigkeit herbeigeführte Verhaltensweise differenzierte sich deutlich von den 3 anderen. Diese Haltungsgruppe wurde dadurch charakterisiert, dass der komplette Hausstand aufgegeben wurde. Marie Jahoda formulierte dies mit folgenden Worten: „Mit apathischer Insolenz lässt man den Dingen ihren Lauf, ohne den Versuch zu machen, etwas vor dem Verfall zu retten“ (Jahoda, S.71). Die Betroffenen schauen erschöpft und demotiviert der Zukunft entgegen, der Haushalt sowie die Kinder sind ungepflegt. Es herrscht Perspektivlosigkeit bezüglich der Gestaltungsmöglichkeiten. Streit, der Verfall in den Alkoholismus sowie Betteln und Diebstahl charakterisieren diese Personengruppe ebenfalls. Mit dem Unterstützungsgeld, das übergangsweise für die Bewohner des Dorfes gezahlt wurde, wurde schlecht gewirtschaftet und bereits in den ersten Tagen nach der Zahlung ausgegeben ohne darüber nachzudenken, wie die restliche Zeit finanziell überbrückt werden konnte.

Doch nicht nur die Haltungsgruppen bauten durch die vorherrschende Arbeitslosigkeit ihre spezifischen Charakteristika aus. Auch weitere, relevante Bereiche veränderten sich drastisch.

Der Gesundheitszustand war durch die erhöhte Lärm- sowie Staubbelastrung innerhalb der Fabrik im Allgemeinen als nicht gut definiert (vgl. Jahoda, S.52). Mit Beginn der Arbeitslosigkeit verbesserte sich der Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung in

der ersten Zeit, da die gesundheitsschädlichen Belastungen entfielen, die anstrengende, körperliche Arbeit ausblieb und die Menschen sich häufiger an der frischen Luft aufhielten. Dadurch, dass die finanziellen Möglichkeiten jedoch stark begrenzt waren und somit kaum hochwertige Lebensmittel beschafft werden konnten sowie der Umstand, dass die Körperpflege ebenfalls unter dem finanziellen Engpass litt, verschlechterte sich die physische Gesundheit im Laufe der Zeit jedoch drastisch (vgl. ebd, S.52).

Ebenfalls litt das soziale Miteinander drastisch unter der vorherrschenden Arbeitslosigkeit. Das Zentrum der Stadt verwilderte rasch. Obwohl viele Marienthaler eine Menge Zeit für die Pflege der Parkanlagen besaßen, nahm sich niemand der Arbeit an, diese zu pflegen. Auch der Kindergarten wurde geschlossen, da die finanziellen Mittel fehlten, um diesen aufrecht zu erhalten. Vereine, in denen eine Vielzahl der Ortsansässigen tätig waren, verloren ihre Mitglieder, da die Vereinsbeiträge nicht gezahlt werden konnten, obwohl diese auf den Mindestbeitrag gesenkt wurden. Die Arbeiterzeitung verlor ihre Abonnenten, da die Marienthaler kaum noch Interesse an der Politik besaßen (vgl. ebd, S.56 ff.).

Die allgegenwärtige Demotivation, verbunden mit der kaum noch ausgeprägten Vision einer bedürfnisorientierten Zukunft, war dementsprechend nicht nur ein psychischer Zustand der Bewohner, sondern äußerte sich ebenfalls in der Verwahrlosung der Stadt und dem gesellschaftlichem Miteinander. Die Arbeitslosigkeit war kein individuelles, sondern ein kollektives Problem – die Leute bemühten sich nicht mehr und richteten sich mit ihrem einfachen Leben ein.

## 2.4 Auswirkungen Heute

Vergleicht man die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bezüglich der durchgeföhrten Marienthalstudie mit der heutigen Zeit, lassen sich deutliche Parallelen erkennen.

Die psychische Gesundheit ist nach wie vor ein Indikator dafür, wie sich andauernde Arbeitslosigkeit auf die Betroffenen auswirkt. Im Vergleich zu der arbeitenden Bevölkerung liegen bei den Erwerbslosen nach wie vor erhöhte psychologische Symptome vor. Das Eintreten einer psychischen, instabilen Charakteristika in Form einer Depression der Erwerbslosen, ist im Vergleich zu den Erwerbstätigen drei Mal höher. Die psychische Belastung, die bei Eintritt in die Arbeitslosigkeit beginnt, steigt zwischen 30% und 50%, während sie sich bei der Beschäftigungsaufnahme um 65% mindert (vgl. Rogge, S.26).

Ebenfalls hat Arbeitslosigkeit in der heutigen Zeit ähnlich ausgeprägte soziale Auswirkungen auf die Betroffenen. Soziale Ausgrenzung, Stigmatisierung sowie das Zurückziehen aus gesellschaftlichen Aktivitäten gehen damit einher.

Das soziale Umfeld, besonders die Bezugspersonen wie auch die Familie, werden durch die Erwerbslosigkeit ebenfalls belastet. Gerade in Partnerschaften stellt sich häufig der Zustand der Unzufriedenheit ein, es entstehen latente Konflikte, die auf die Verschlechterung des gesellschaftlichen als auch wirtschaftlichen Zustands zurückzuführen sind, wie auch die vorherrschenden negativen Gefühle bezüglich des aktuellen Status (vgl. ebd. S.30).

Hierbei ist die Dauer der Arbeitslosigkeit ein relevanter Faktor, wie stark die Unzufriedenheit ausgeprägt ist. Während bei einer kurzen Phase der Erwerbslosigkeit die Motivation als auch die positiven Gefühle bezüglich der Zukunftsgestaltung stark ausgeprägt sind, mindern sich diese bei einer langanhaltenden Erwerbslosigkeitsperiode. Psychische Belastung, das Eintreten von negativ behafteten Einstellungen, Emotionen sowie Perspektiven sind somit ein schleichender Prozess (vgl. Hollederer, S.38). Der Zustand der Arbeitslosigkeit wird als persönliches Versagen empfunden, das Selbstwertgefühl sinkt und es manifestiert sich eine gesellschaftliche Ausgrenzung (vgl. Kieselbach/ Klink 1991, S.98). Häufig richten sich die Betroffenen mit dem Zustand der Arbeitslosigkeit ein.

Durch den Umstand, dass die finanziellen Mittel deutlich eingeschränkter beim Bezug von Arbeitslosengeld gegenüber der Erwerbstätigkeit sind, kommt es häufig zu einer Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Die Ernährung ist einseitiger, da qualitativ hochwertige Lebensmittel zu teuer sind. Daraus resultiert, dass das Immunsystem schwächer wird, da Nährstoffe sowie Vitamine fehlen – es kommt zu Krankheiten sowie physischer Instabilität (vgl. ebd, S.30 ff.). Durch die finanziellen Einschränkungen ist das soziale Miteinander ebenfalls stark eingeschränkt. Das Geld, welches aus dem ALG II- Bezug erworben wird, reicht meist nicht aus, um an Freizeit- bzw. Vereinsaktivitäten teilzunehmen, die Prioritäten verschieben sich und der Zustand der Erwerbslosigkeit wird nach und nach als Normal empfunden, sodass sich häufig Eigenschaften wie Demotivation, Depression aber auch Schlafstörung und Ängste manifestieren (vgl. ebd, S.31).

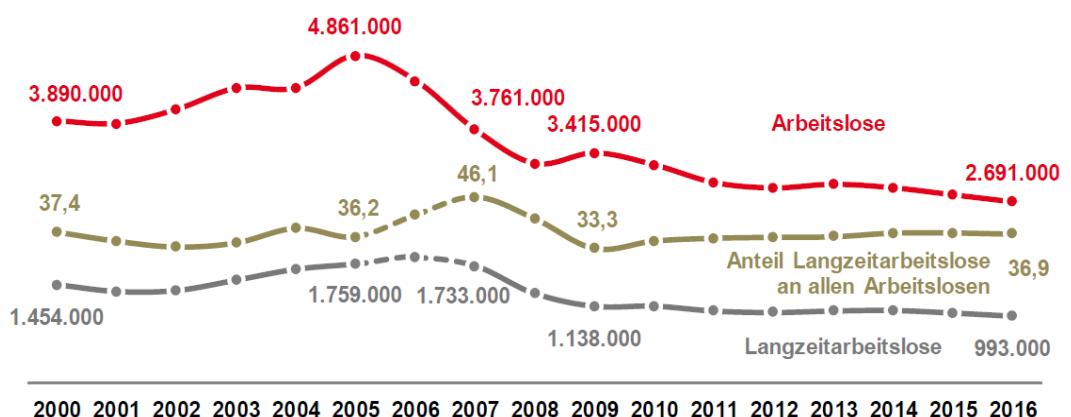
## 2.5 Lage auf dem Arbeitsmarkt 2016

Die Arbeitslosigkeit zählt seit Jahrzehnten zu einem der größten sozialen Probleme der Bundesrepublik Deutschland. Diese stieg 5 Jahre nach der Jahrtausendwende Jahr für Jahr an. 2001 war hier eine Ausnahme, da in diesem Jahr die Grundsicherung für Arbeitssuchende eingeführt wurde und erreichte mit 4,86 Millionen Arbeitssuchenden einen neuen Höchstwert. Im darauf folgenden Jahr stieg die Anzahl von Langzeitarbeitslosen ebenfalls um einen beachtlichen Wert, auf 1,86 Millionen.

Im Jahre 2005, mit Einführung der Arbeitsmarktreform und der Belebung der Wirtschaft im darauffolgenden Jahr, sank die Arbeitslosigkeit bzw. die Langzeitarbeitslosigkeit markant. Durch die Wirtschaftskrise im Jahr 2008 wurde diese positive Entwicklung jedoch temporär verhindert.

2016 waren im gesamten Jahresdurchschnitt rund 2,69 Millionen bei der Arbeitsagentur für Arbeit bzw. dem Jobcenter als arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einem Prozentwert von -3% im Vergleich zum Vorjahr. Von diesen 2,69 Millionen Betroffenen waren rund 37 % ein Jahr und länger arbeitssuchend. Im Jahre 2016 erreichte die Anzahl der Erwerbstätigen, seit der deutschen Wiedervereinigung, einen neuen Rekordwert. Gründe hierfür sind, wie auch im vorherigen Jahr, der Anstieg an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsstellen.

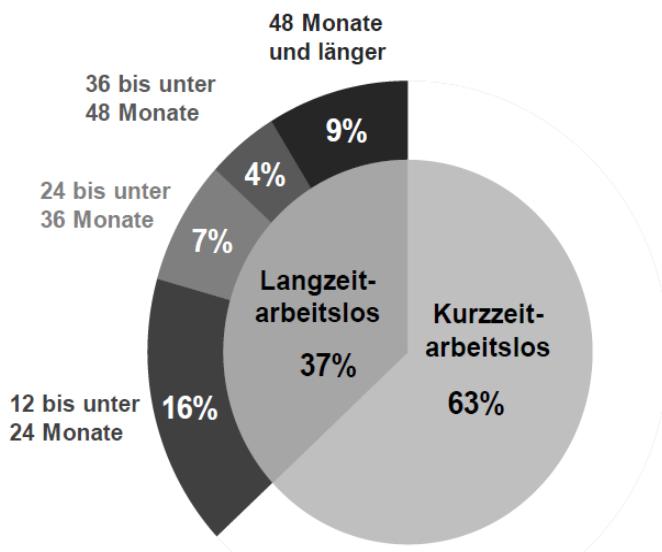
Bereits im Jahr 1991 war die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland auf so einem niedrigen Stand. Im den Vorjahresvergleichen stellt es sich grafisch folgendermaßen dar:



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt

Von den 993.000 Langzeitarbeitslosen waren im Jahr 2016 rund 437.000 Personen zwischen ein und zwei Jahre, weitere 199.000 Personen zwischen zwei und drei Jahren arbeitssuchend.

120.000 Betroffene waren zwischen drei und vier Jahre und 236.000 Arbeitssuchende waren vier Jahre und länger erwerbslos. Im Allgemeinen liegt der prozentuale Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 37% und der Anteil der Kurzzeitarbeitslosen bei 63%. Grafisch stellt es sich folgendermaßen dar:



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt

### 2.5.1 Strukturmerkmale

Das Risiko, in den Verfall der Langzeitarbeitslosigkeit zu kommen, ist bei Personen mit vermittlungsrelevanten Hemmnissen besonders hoch. Hierzu zählen unter anderem die Pflege beziehungsweise die Betreuung von Familienangehörigen oder auch gesundheitliche Defizite. Weitere Gründe können ebenfalls ein hohes Alter, Bildungsbeziehungsweise Qualifikationsdefizite aber auch psychische Einschränkungen sein.

Alter:

2016 waren durchschnittlich 555.000 Menschen im Alter von 55 und höher arbeitssuchend, dies entspricht einem Abgang von 3% gegenüber dem Vorjahr. Knapp 50% dieser Personengruppe war ein Jahr und darüber hinaus auf Jobsuche, was zugleich einen Abgang

von 3% gegenüber dem Vorjahr darstellt. Gerade Betroffene, welche älter als 55 Jahre sind haben erhöhte Schwierigkeiten, ein Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen, das sozialversicherungspflichtig ist. Im Vergleich zu den jüngeren Betroffenen spiegelt sich dies in einem Prozentsatz von 49% wieder. Ebenfalls ist die Tendenz zur Langzeitarbeitslosigkeit bei ihnen mit 28% besonders hoch. Bei dem Personenkreis unter 25 Jahren ist nach Einstieg in die Arbeitslosigkeit eine deutlich schnellere Arbeitsaufnahme erkennbar. Die Langzeitarbeitslosigkeit bei diesem Personenkreis ist verhältnismäßig gering und liegt bei 9%.

#### Geschlecht:

Ebenfalls ist ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern zu erkennen. Während im Jahr 2016 circa 1,48 Millionen Männer arbeitslos waren, waren es bei den Frauen rund 1,21 Millionen. Im Vorjahresvergleich ist dies ein Rückgang bei dem weiblichen Geschlecht um 5 Prozent und bei dem männlichen Geschlecht um 2 Prozent. Grund für den geringen Abgang bei den Männern ist, dass sich im vergangenen Kalenderjahr überwiegend männliche Schutzsuchende in der Bundesrepublik Deutschland als arbeitssuchend registrieren lassen haben.

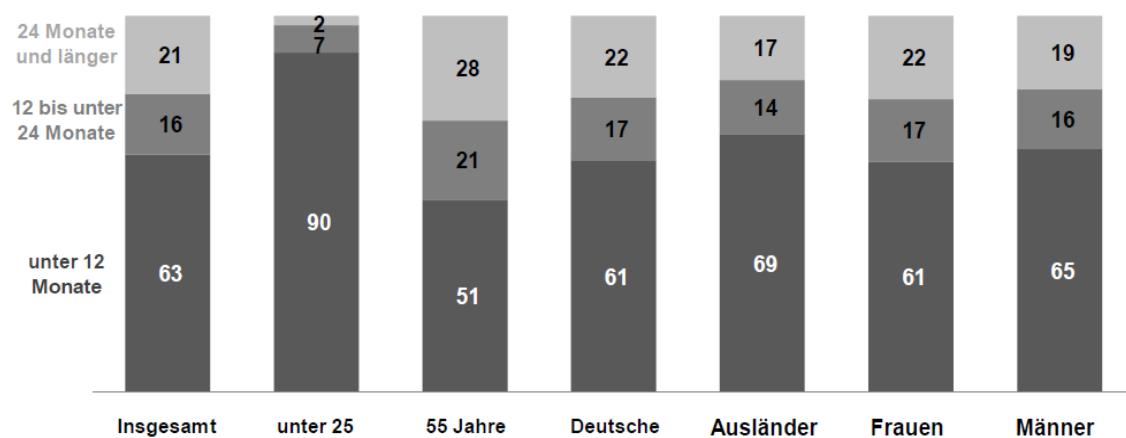
Bei den Langzeitarbeitslosen waren es im Jahre 2016 525.000 Männer sowie 468.000 Frauen, was jeweils ein Rückgang von 4 Prozent zu dem Vorjahr bedeutet.

Aufgrund der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der damit verbundenen Suche nach einer passenden Erwerbstätigkeit waren Frauen im Jahr 2016 verstärkt durch die Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber den Männern betroffen. Auch die Dauer von mehr als 2 Jahren in der Langzeitarbeitslosigkeit ist bei Frauen ebenfalls leicht erhöht.

#### Staatsangehörigkeit:

Im direkten Vergleich zwischen der ausländischen Bevölkerung und allen anderen Arbeitslosen ist ein deutlich niedrigerer Prozentsatz zu erkennen. Dieser liegt bei 31 Prozent gegenüber 37 Prozent. Grund hierfür ist, dass es durch den erhöhten Migrationsanstieg ebenfalls zu erhöhten Anmeldungen bezüglich der Erwerbslosigkeit von Ausländern kam. Die Langzeitarbeitslosigkeit im Vorjahr blieb unverändert, die kurzzeitige Erwerbslosigkeit stieg jedoch gegenüber dem Vorjahr um 66.000 Personen an. Hier liegt auch die Begründung dafür, weshalb der Anteil an Langzeitarbeitslosen Ausländern gegenüber dem Vorjahr gesunken ist.

Grafisch stellen sich die Strukturmerkmale dementsprechend folgendermaßen dar:



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt

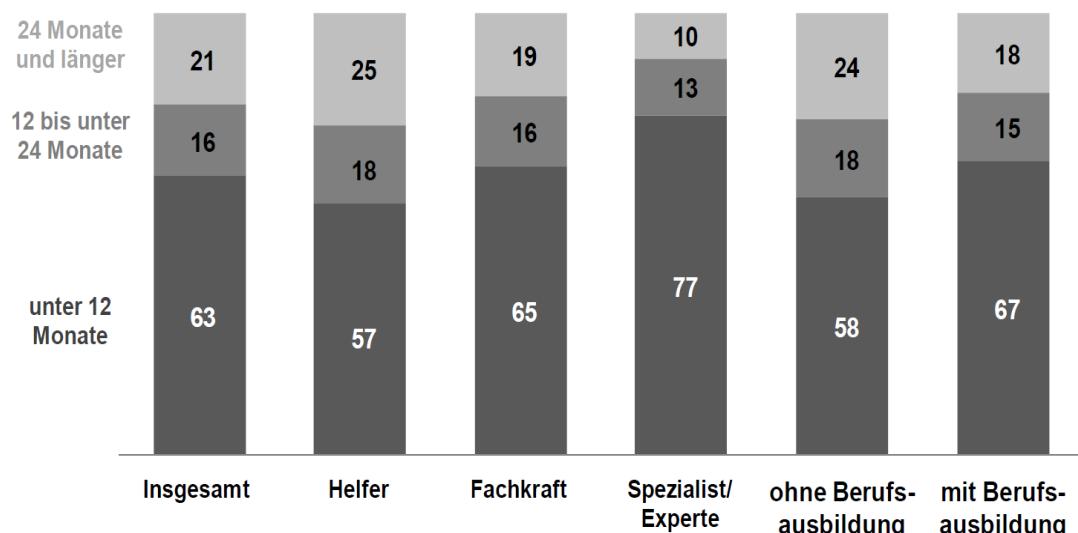
### Bildung:

Aber auch die Qualifizierungen spielen eine erhebliche Rolle. So fallen Menschen mit einer Berufsausbildung seltener in die Arbeitslosigkeit und überwinden diese bei Eintritt deutlich schneller, als Geringqualifizierte. Bei fast der Hälfte der Arbeitslosen im Jahr 2016, das heißt 1,26 Millionen, lag keine Berufsausbildung vor. Von diesem Personenkreis waren 42 Prozent länger als 1 Jahr arbeitssuchend. Bei dem Personenkreis mit Ausbildungsabschluss lag der Prozentsatz verhältnismäßig gering, bei 33 Prozent. Bei der Gruppe der Langzeitarbeitslosen hatten mehr als die Hälfte keinen Berufsabschluss.

Personen mit guten Qualifizierungen beenden darüber hinaus deutlich schneller die Arbeitslosigkeit gegenüber den Personen, die kaum Qualifizierungen vorweisen können. Hierbei ist der Fall in die Langzeitarbeitslosigkeit gerade bei dem Personenkreis überdurchschnittlich hoch, die aufgrund der geringfügigen Qualifizierung Helferstellen auf dem Arbeitsmarkt fokussieren, was einen Prozentsatz von 43 Prozent entspricht. Im direkten Vergleich zu den Fachkräften, die mit 35 Prozent und den Experten mit knapp 23 Prozent liegt der Anteil der Langzeitarbeitslosen deutlich niedriger.

Darüber hinaus ist der Fall in eine Arbeitslosigkeitsperiode von mehr als 24 Monaten gerade bei Geringqualifizierten mit 24 Prozent vergleichsweise sehr hoch.

Bei den Fachkräften beziehungsweise Experten liegt der Schnitt im Vergleich bei 19 Prozent. Grafisch stellt sich dies folgendermaßen dar:



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt

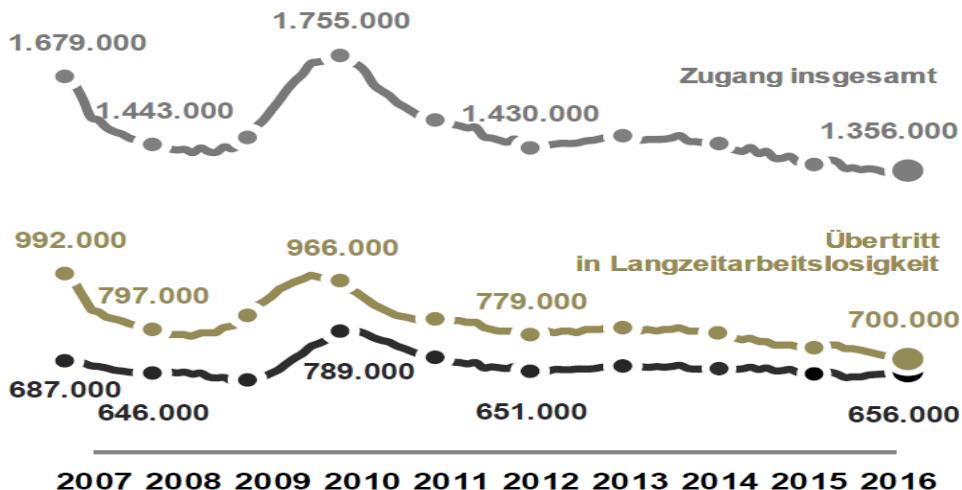
## 2.5.2 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2016 konnten 1,43 Millionen Betroffene die Langzeitarbeitslosigkeit überwinden, um ein Beschäftigungsverhältnis bzw. eine Berufsausbildung aufzunehmen, 1.36 Millionen Menschen mündeten jedoch in dieser Periode in die Langzeitarbeitslosigkeit ein.

Gründe für den Abgang der Langzeitarbeitslosigkeit können hier völlig unterschiedlicher Natur sein. Von den 1,43 Millionen Erwerbslosen im Jahr 2016 nahmen:

- 187.000 ein Beschäftigungsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt
- 58.000 eine Beschäftigung auf dem 2. Arbeitsmarkt
- 309.000 eine Berufsausbildung wahr.

876.000 mündeten in der Nichterwerbstätigkeit. Im Vorjahresvergleich fielen die Zahl der Langzeitarbeitslosen, die eine Erwerbstätigkeit auf dem 1. Arbeitsmarkt aufnahmen, die Abgangsrate hingegen erhöhte sich. Dies ist damit zu begründen, dass viele der Betroffenen in eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme einmündeten.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten: Statistisches Bundesamt

### 3. Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Neben den Instrumenten der Grundsicherung, der Beratung und Arbeitsmarktvermittlung, gibt es eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Durch eine breitgefächerte Anzahl soll vermieden werden, dass Hilfebedürftigkeit als auch Arbeitslosigkeit entsteht, die Teilhabe an der sozialen Gemeinschaft aber auch die allgemeinen Erwerbsmöglichkeiten sollen sogleich ermöglicht bzw. gesteigert werden.

144.000 Menschen, die vorher über einen längeren Zeitraum als 1 Jahr arbeitslos waren, konnten so im Jahr 2016 durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen eine Förderung in Anspruch nehmen. Von den Betroffenen nahmen 2.000 an Maßnahmen zur Berufswahl sowie Berufsausbildung teil. Der größte Teil mündete jedoch in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zur Aktivierung sowie beruflichen Eingliederung (40 Prozent) und Arbeitsgelegenheiten (20 Prozent) ein. 17 Prozent konnten über berufliche Weiterbildungen gefördert werden und weitere 16 Prozent wurden bei der Beschäftigungsaufnahme durch spezifische Förderprogramme unterstützt. Hier ist zudem anzumerken, dass im direkten Vergleich Arbeitslose gegenüber Langzeitarbeitslose seltener in Eingliederungsmaßnahmen gefördert werden.

400.000 Personen, die über ein Jahr den Status arbeitslos besaßen, wurden im Jahr 2016 in unterschiedliche Maßnahmen integriert, was 52.000 Betroffene mehr waren, als im Vorjahr.

### 3.1 Das staatliche Instrument für Langzeitarbeitslose

Das SGB II (zweites Sozialgesetzbuch), das unter dem Grundsatz von Fördern und Fordern steht, ist die allgemeine gesetzliche Grundlage der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik. In 11 Kapiteln und 78 Paragraphen werden ausführliche Ziele als auch Aufgaben der Grundsicherung für Arbeitssuchende definiert und beschrieben. Das Kapitel 1 des SGB II, in dem der Grundsatz des Förderns und Forderns definiert ist, beschreibt, dass alle erwerbsfähige Leistungsberechtigte innerhalb einer Bedarfsgemeinschaft alle erforderlichen, zumutbaren Möglichkeiten nutzen müssen, um die Hilfebedürftigkeit zu beenden beziehungsweise diese zu vermindern. Betroffene sollen dementsprechend durch staatliche Förderung und Unterstützung dahingehend soweit bestärkt werden, ihren Lebensunterhalt auch ohne den Bezug von Arbeitslosengeld gewährleisten zu können. Die in Anspruch genommene Grundsicherung ist demnach kein gewünschter Dauerzustand der Arbeitsmarktpolitik, sondern sollte lediglich als Übergangslösung für einen bestimmten Zeitraum dienen, bis die Sicherung des eigenen Lebensunterhaltes wieder eigenständig realisiert werden kann. Um die staatlichen Instrumente des SGBII in Anspruch nehmen zu können müssen dementsprechende Voraussetzungen gegeben sein:

#### Hilfebedürftigkeit

Diese liegt vor, wenn der Betroffene seinen Lebensunterhalt nicht eigenständig oder nur teilweise mit seinen eigenen finanziellen Mitteln bestreiten kann und keine finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen oder sozialen Einrichtungen erhält (vgl. § 9 SGBII).

#### Erwerbsfähigkeit

Die betroffene Person muss dem Arbeitsmarkt täglich 3 Stunden zur Verfügung stehen und darf nicht von einer Behinderung oder stark alltagseinschränkenden Krankheiten betroffen sein (vgl. § 8 SGBII).

#### Alter

Darüber hinaus muss die Person das 15. Lebensjahr vollendet und seinen gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Sind diese Kriterien erfüllt, können Leistungen nach dem SGB II in Anspruch genommen werden. Um staatliche Unterstützung zu erfahren, werden unterschiedliche Maßnahmen angeboten welche die betroffene Person dahingehend unterstützen sollen, eine prosoziale Entwicklung vorzunehmen, um eine unabhängige Gestaltung des Lebensunterhalts gewährleisten zu können.

Im Zuge dieser Maßnahmen und in Kombination mit der Eingliederungsvereinbarung (§15 SGB II), die zwischen dem Betroffenen und dem jeweiligen Vermittler in der Arbeitsagentur geschlossen wird, steht häufig die Arbeitsaufnahme im Fokus dieser aktivierenden Maßnahmen. Hierbei spielt die Zumutbarkeit eine erhebliche Rolle. Der §10 SGB II Abs.1 beschreibt dies folgendermaßen:

„Einer erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person ist jede Arbeit zumutbar, es sei denn, dass

1. sie zu der bestimmten Arbeit körperlich, geistig oder seelisch nicht in der Lage ist,
2. die Ausübung der Arbeit die künftige Ausübung der bisherigen überwiegenden Arbeit wesentlich erschweren würde, weil die bisherige Tätigkeit besondere körperliche Anforderungen stellt,
3. die Ausübung der Arbeit die Erziehung ihres Kindes oder des Kindes ihrer Partnerin oder ihres Partners gefährden würde; die Erziehung eines Kindes, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, ist in der Regel nicht gefährdet, soweit die Betreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege im Sinne der Vorschriften des Achten Buches oder auf sonstige Weise sichergestellt ist; die zuständigen kommunalen Träger sollen darauf hinwirken, dass erwerbsfähigen Erziehenden vorrangig ein Platz zur Tagesbetreuung des Kindes angeboten wird,
4. die Ausübung der Arbeit mit der Pflege einer oder eines Angehörigen nicht vereinbar wäre und die Pflege nicht auf andere Weise sichergestellt werden kann,
5. der Ausübung der Arbeit ein sonstiger wichtiger Grund entgegensteht“ (§ 10 Abs.1 SGBII).

Um im Rahmen der aktivierenden Maßnahme das Ziel der Eingliederungsvereinbarung erreichen zu können, wurde im Kapitel 3 des SGB II der Grundsatz des Förderns installiert. Der erwerbsfähige Leistungsberechtigte bekommt durch die Agentur für Arbeit einen persönlichen Ansprechpartner zugeteilt, mit dem im gegenseitigen Einverständnis die Eingliederungsvereinbarung zu schließen ist. Diese beinhaltet eine Potentialanalyse,

bestehend aus persönliche Eigenschaften und Qualifikationen, berufliche Fähigkeiten sowie die Leistungen, welche der erwerbsfähigen, leistungsberechtigten Person im Rahmen der Berufsintegration zustehen. Darüber hinaus wird in ihr geregelt, welche Bemühungen die Person unternehmen muss, wie diese konkret umgesetzt werden sollen und in welcher Form diese gegenüber der Agentur für Arbeit nachgewiesen werden müssen. Ebenfalls kann diese beinhalten, auf welche Branchen sich die Integrationsbemühungen des Leistungsberechtigten erstrecken sollen (vgl. § 15 SGB II).

Die Leistungen hierbei können in Form von Geldleistungen, Sachleistungen als auch Dienstleistungen gewährt werden, um den Langzeitarbeitslosen die Chance auf eine möglichst erfolgreiche Integration auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Kommt der Betroffene den Integrationsvereinbarungen nicht nach, kann es zu unterschiedlichsten Sanktionen führen. Gründe hierfür können sein, dass der Hilfebedürftige eine zumutbare Arbeit, Arbeitsgelegenheit oder eine Integrationsmaßnahme ablehnt oder nicht zu festgelegten Terminen erscheint (vgl. Ames, S.11). Die Einzelbestimmungen, die im §31 im zweiten Sozialgesetzbuch festgelegt wurden, differenzierten die Höhe der Leistungskürzungen. Dies ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig, wie beispielsweise ob die Pflichtverletzung erstmals oder wiederholt aufgetreten ist, ob die betroffene Person bereits das 25. Lebensjahr abgeschlossen hat und wie konkret sich die Pflichtverletzung gestaltet. Der Spielraum hierfür liegt zwischen 10 Prozent Sanktionen bis hin zur Streichung der Leistungsbezüge des Arbeitslosengeldes II. Diese Streichung dauert im Regelfall 3 Monate und soll den Betroffenen dahingehend sensibilisieren, seinen Pflichten der Eingliederungsvereinbarung nachzukommen (vgl. ebd, S.12).

### 3.2 Allgemeine Zielsetzungen

Ziel der Arbeitsmarktpolitik ist es, Arbeitslosigkeit zu überwinden. Wenn eine Vielzahl an Menschen einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nachkommen, werden die Sozialsysteme entlastet und das Bruttoinlandsprodukt steigt. Aufgabe der Arbeitsmarktpolitik ist es dementsprechend, die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland mit Hilfe von spezifischen Maßnahmen zu verringern. Um dies möglichst erfolgreich gestalten zu können wird jedoch vorausgesetzt, dass die vorhandenen Schwächen des Arbeitsmarktes analysiert werden und dass eine Unterbeschäftigung im Allgemeinen vorliegt (vgl. Mulot/ Schmitt, S.52). Die Arbeitsmarktpolitik ist

dementsprechend die Gesamtheit aller angebotenen Instrumente welche das Ziel haben, den Arbeitsmarkt zugunsten von einer erhöhten Beschäftigungsdichte als auch den Beschäftigungsbedingungen positiv zu beeinflussen (vgl. Oschmiansky, Internetquelle). Bezogen auf den Einzelnen bedeutet dies, die Langzeitarbeitslosigkeit mit Hilfe Integrationsmaßnahmen zu beenden, die den Fähigkeiten, Qualifizierungen aber auch den Bedürfnissen des Betroffenen entsprechen. Hier gibt es unterschiedliche Förderbereiche, um eine möglichst passgenaue Integrationsform für den Leistungsbezieher zu finden. Diese gestalten sich folgendermaßen:

- Aktivierung und berufliche Eingliederung
- Berufswahl und Berufsausbildung
- Berufliche Weiterbildungen
- Aufnahme einer Erwerbstätigkeit
- besondere Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen
- Beschäftigung schaffende Maßnahmen
- Freie Förderung/ Sonstige Förderung

Die damit verfolgten Ziele sind, je nach Dauer der Erwerbslosigkeit, den sozialen Strukturen sowie Umständen des Betroffenen aber auch den individuellen Bedürfnissen folglich völlig unterschiedlich. Diese können wie folgt aussehen:

- Heranführen an arbeitsmarktrelevante Erfordernisse (Herstellung von Tagesstrukturen)
- Stärkung des Arbeits- und Sozialverhaltens
- Bildung von motivierenden Zukunftsperspektiven
- Steigerung der Belastbarkeit bzw. Produktivität
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Entwicklung von realisierbaren beruflichen Zielen und Alternativen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Unterstützung in Bereichen wie Schulden- und Suchtproblematiken
- Arbeitsaufnahme

Vor einigen Jahren waren viele der oben genannten Integrationsmöglichkeiten dadurch charakterisiert, dass die Leistungsempfänger lediglich durch fachbezogenes Personal in Form von Ausbildern beziehungsweise Anleitern geschult oder weitergebildet wurden. Durch die häufig multiplen, vermittelungsrelevanten gesundheitlichen und/ oder psychischen Einschränkungen, die häufig bei Langzeitarbeitslosen vorliegen, tendiert der Fokus von der Berufsintegration beziehungsweise Qualifizierung mehr und mehr in Richtung der allgemeinen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die dadurch entstehenden Alltagstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Vertrauen, Alltagsstrukturierung oder auch dem Gefühl anerkannt und gebraucht zu werden, erhöhen die Möglichkeiten und Chancen in die Einmündung in ein Beschäftigungsverhältnis signifikant.

Um dies zu erreichen, reicht die fachliche Kompetenz des Anleiters meist nicht aus. Viele Maßnahmen werden mittlerweile durch Sozialpädagogen begleitet, die die Aufgabe haben, die Betroffenen dahingehend zu unterstützen, die multiplen Vermittlungshemmnisse zu bearbeiten beziehungsweise diese abzubauen um eine möglichst positive, prosoziale Zukunftsperspektive gemeinsam mit dem Betroffenen zu erarbeiten.

#### 4. Konzeptioneller Aufbau verschiedener Integrationsmöglichkeiten

Der Aufbau sowie die inhaltliche Gestaltung von Integrationsmaßnahmen ist je nach Bedürfnissen, Zielen und vorhandenen Qualifikationen sehr unterschiedlich. Während Langzeitarbeitslose mit einem Bildungsabschluss und mehrjähriger Berufserfahrung häufig in Berufsorientierungsmaßnahmen integriert werden, gibt es für Betroffene mit kaum beziehungsweise keinen Qualifikationen und multiplen Vermittlungshemmrisen optionale Angebote, welche vorrangig zur Stabilisierung der Persönlichkeit als auch der Teilhabe am sozialen Leben dienen.

Dies findet häufig in Arbeitsgelegenheiten statt, §16 Abs. 1 SGB II, sagt diesbezüglich folgendes aus:

„Erwerbsfähige Leistungsberechtigte können zur Erhaltung oder Wiedererlangung ihrer Beschäftigungsfähigkeit, die für eine Eingliederung in Arbeit erforderlich ist, in Arbeitsgelegenheiten zugewiesen werden, wenn die darin verrichteten Arbeiten zusätzlich sind, im öffentlichen Interesse liegen und wettbewerbsneutral sind“ (§16 Abs1 SGBII).

Solch eine Arbeitsgelegenheit ist beispielsweise die „Spielzeugbörse“, ein soziales Projekt der DEKRA- Akademie Neubrandenburg. Diese ist eine Tochtergesellschaft der DEKRA, die in der Automobilbranche angesiedelt ist.

Der Tätigkeitsbereich unterscheidet sich jedoch signifikant, denn die DEKRA- Akademie hat sich auf die Aus- und Weiterbildungssektoren in Deutschland spezialisiert.

Das Angebot erstreckt sich von unternehmensbezogenen Bildungsangeboten, wie zum Beispiel der Gabelstaplerschein und LKW- Zertifizierungen, über die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, um ehemaligen Soldaten den Berufseinstieg in Form von Resozialisierungskursen zu ermöglichen aber auch die Kooperation mit dem Jobcenter. Dies wird in verschiedenen Integrationsprojekten dargestellt und umgesetzt. Hierzu zählen Berufsintegrationsmaßnahmen mit langzeitarbeitslosen Leistungsempfängern, dem Einzelcoaching und der bereits oben genannten Arbeitsgelegenheit.

#### 4.1 Arbeitsgelegenheit „Spielzeugbörse“

Die „Spielzeugbörse“ ist ein soziales Projekt, in dem Spielzeug für hilfebedürftige Personen gesammelt, aufbereitet und angeboten wird. Es gibt einen Anleiter sowie 2 Sozialpädagogen, die für die 24 Maßnahmteilnehmer zuständig sind. Alle zu erledigenden Tätigkeiten werden unter Aufsicht des Anleiters durch die Teilnehmer durchgeführt.

Zielgruppe der Arbeitsgelegenheit sind vorrangig erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit vermittlungsrelevanten gesundheitlichen und/oder psychischen Einschränkungen, die einen erhöhten Anleitungs- und Betreuungsbedarf haben. Die Zuweisung der Klienten durch das Jobcenter erfolgt im Regelfall für 6 Monate, wobei diese in Einzelfällen und erhöhtem Bedarf auf 12 Monate verlängert werden können.

Die Struktur der AGH „Spielzeugbörse“ ist eine Firmenstruktur, mit arbeitsmarkähnlichen Tätigkeitsfeldern in der die Teilnehmer schrittweise an den realen Arbeitsmarkt herangeführt werden sollen.

Das Projekt ist so konzipiert, dass die Dauer der Teilnahme flexibel gestaltet werden kann. Hier können die Teilnehmer in 5 Arbeitsbereichen tätig werden:

1. Akquisition von Spielzeugen aller Art (Einkauf)
2. Allgemeine Verwaltung der Spielzeugbörse
3. Lagerung / Vertrieb der „Ware“ (Warenein- und –ausgang, Kommissionierung), Katalogisieren von Büchern sowie die Verteilung des Spielzeuges an bedürftige Personen und Institutionen
4. Werkstatt zur Instandsetzung und Aufarbeitung von beschädigtem Spielzeug
5. Kreatives Gestalten, (Erstellung von didaktischen Spielzeug, Lern- und Arbeitshilfen)

#### 4.1.1 Aufnahme in das Projekt

Zu Beginn des Projektes wird mit jedem Teilnehmer ein ausführliches Aufnahmegericht zur Klärung verschiedener Aspekte geführt. Dies geschieht in der Regel in den ersten Tagen, um die individuellen Problemlagen ersichtlich zu machen und eine zeitnahe Unterstützungsangebot bereitstellen zu können. Inhalte im Erstgespräch sind darüber hinaus, dass die vorhandenen Qualifikationen und beruflichen Vorerfahrungen analysiert werden, um einen möglichst passenden Arbeitsplatz anbieten zu können. Des Weiteren werden die Stärken und Schwächen besprochen aber auch die persönlichen Interessen und Neigungen bezüglich der Aufgabenbereiche im Rahmen der Spielzeugbörse.

Dies ist wichtig, um präventiv gegen Fehlzeiten vorzubeugen, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass Teilnehmer, die sich wohlfühlen, deutlich seltener die Möglichkeit der Krankschreibung in Anspruch nehmen. Weiterführend sind Bestandteil des Erstgespräches, mögliche Integrationshemmnisse, wie sich die familiäre Situation gestaltet und welche psychischen und/ oder physischen Problematiken vorliegen.

In der Anfangsphase des Projektes stehen Aufklärung, Herstellung von Transparenz, Förderung von Kooperation und Motivation im Vordergrund. Dies erfolgt über eine ausführliche Vorstellung des Projektes „Spielzeugbörse“ sowie eine genaue Betrachtung der Rahmenbedingungen, denen die Durchführung des Projektes unterliegt. Neben den Rechten und Pflichten auf beiden Seiten sowie dem Abgleichen der gegenseitigen Erwartungen wird in dieser Phase dem gegenseitigen Kennenlernen Raum gegeben.

Aufgrund der Vorkenntnisse und Fähigkeiten werden die Teilnehmer in die verschiedenen (oben beschriebenen) Abteilungen integriert. Die 5 Bereiche der Spielzeugbörse, welche auch projektdurchlässig von den Teilnehmern durchlaufen werden können, stellen im

„Kleinen“ die Hauptbereiche eines Unternehmens dar: (Einkauf, Vertrieb, Verwaltung, Lager und Produktion). Die praxisorientierten Tätigkeiten werden unterstützt durch einen wöchentlichen Informations- und Erfahrungsaustausch in Form von Teamsitzungen.

#### 4.1.2 Gestaltung der sozialpädagogischen Betreuung

Durch die unterschiedlichen Lebenssituationen der Teilnehmenden ist es wichtig, im Verlauf der Arbeitsgelegenheit die Menschen bestmöglich zu unterstützen und zu fördern. Dabei sollen die Teilnehmer lebenspraktisch geschult werden und neue Ressourcen erschließen. Wichtig sind hier, Klärungsprozesse von längerfristigen Problemen einzuleiten sowie schnell auf kurzfristige Angelegenheiten reagieren zu können.

Die Teilnehmer in der Spielzeugbörse sollen außerdem auf die Zeit nach der Maßnahme vorbereitet werden. Alles geschieht unter der Prämisse „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Damit die Spielzeugbörse den Teilnehmern gerecht wird, ist ein erhöhter Betreuungsaufwand notwendig. Das liegt natürlich auch an den multiplen Problemlagen der Menschen. Oftmals liegen komplexe Vermittlungshemmisse vor, wie etwa keine Schul- und Berufsabschlüsse, mangelnde Sozialkompetenzen, Auffälligkeiten im Suchtbereich oder vermittlungsrelevante gesundheitliche und / oder psychische Einschränkungen sowie Schwerbehinderungen.

Die Teilnehmenden benötigen verstärkte Betreuung und Aufmerksamkeit, damit eine Vereinbarkeit zwischen Familie bzw. Alltag und Beruf erreicht werden kann. Um diese Problemlagen aufzugreifen und zu bearbeiten, ist es notwendig, kleinschrittig mit den Menschen zu arbeiten. Damit die Arbeit nachhaltig gestaltet werden und nach Beendigung der Maßnahme weiter verfolgt werden kann, ist eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit mit den entsprechenden verantwortlichen Maßnahmenbetreuern und persönlichen Ansprechpartnern des Jobcenters notwendig.

Erfahrungen haben gezeigt, dass die Arbeit mit einem erhöhten Betreuungsaufwand für Teilnehmer der Spielzeugbörse viele Vorteile aufweist, da individuell und tiefgründig gearbeitet werden kann.

#### 4.1.3 Lösungen zur Zielerreichung anhand der Problemlagen

##### Analyse der aktuellen Lebenssituation

Über ein Aufnahmegerespräch und ein Profiling wird die IST-Situation erfasst und es werden wichtige Eckdaten für die gemeinsame Zusammenarbeit gesammelt. Im Verlauf der Maßnahme wird das Profiling weiter gepflegt und mit dem Teilnehmer in regelmäßigen Abständen besprochen. Außerdem werden eine Selbsteinschätzung und eine Fremdeinschätzung vollzogen und gemeinsam ausgewertet. Darüber hinaus werden gemeinsame Ziele definiert, an denen im Maßnahmenverlauf aktiv gearbeitet wird.

Dabei werden die Vorgaben der Eingliederungsvereinbarung des Jobcenters berücksichtigt, genauso wie die individuellen Ziele der Person. Die jeweiligen Schritte werden dokumentiert und dem Teilnehmer in regelmäßigen Abständen gespiegelt, um das Selbstvertrauen zu steigern und die Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Aber auch die präventive Arbeit zum Abbau von Verwahrlosungstendenzen ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit zwischen Teilnehmer und Sozialpädagogen.

##### Heranführen an arbeitsmarktrelevante Erfordernisse

Erfahrungen zeigen, dass mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess relevante Fertigkeiten und auch die Arbeitstugenden relativ schnell verloren gehen. Hinzu kommt, dass aufgrund der sich schnell wandelnden Arbeitsmarkterfordernisse bereits vorhandene Qualifikationen rasch an Wert verlieren. Die Teilnehmer erlangen mit diesem Projekt arbeitsmarktrelevante Tugenden. Hierbei spielt der Aufbau einer Tagesstruktur und damit verbunden Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Motivation, Durchhaltevermögen, Zeitmanagement eine wichtige Rolle. Durch die Tätigkeit in der Arbeitsgelegenheit können die Teilnehmer ihre Kenntnisse erweitern und neue Strukturen mit der Familie aufbauen.

##### Arbeits- und Sozialverhalten stärken

Die Teilnehmer nehmen an ihren Fähigkeiten und Interessen angepasste Aufgaben wahr, die für sie realistisch umsetzbar sind. Hier wird darauf geachtet, den Teilnehmer zwar zu

fordern, jedoch nicht zu überfordern, um das Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu steigern.

Durch die engmaschige Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsbereichen, dem Anleiter sowie den Sozialpädagogen werden prosoziale Strukturen, Eigenschaften und Fähigkeiten entwickelt beziehungsweise ausgebaut. Schwerpunkt dabei ist häufig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, welche gerade zu Beginn für viele Teilnehmer große Probleme darstellt.

#### Steigerung der Belastbarkeit bzw. Produktivität

Durch zielgerichtete bzw. verstärkte Betreuung und Anleitung wird gemeinsam mit dem Teilnehmer an privaten sowie beruflichen Zielen gearbeitet. Die Verantwortung für seine Aufgaben im dem Projekt wird durch Gespräche und Auswertungen gestärkt, was zu einer Steigerung der Belastbarkeit aber auch den Umgang mit den vorherrschenden Problematiken führen soll. Dadurch, dass die Teilnehmer in der Regel ein halbes Jahr an der Arbeitsgelegenheit teilnehmen, können bei einem Großteil signifikante Verbesserung der Belastbarkeit aber auch der Produktivität erkannt werden.

#### Vermittlung bzw. Training von Grundwerten

Durch die Arbeit in Kleingruppen und im Team sowie in Einzelgesprächen werden den Teilnehmenden Grundwerte vermittelt und verlorengegangene Ressourcen werden wieder aktiviert. Diese werden im Gruppen oder Einzelgespräch immer wieder abgefragt. Auch hier wird ein Augenmerk auf die Vorbildfunktion gelegt.

#### Stärkung des Selbstbewusstseins

Durch Einzelgespräche aber auch in der Arbeit von Gruppen wird das Selbstbewusstsein der Teilnehmer erhöht. Über die Zielvereinbarung, die im Verlauf der Maßnahme kontinuierlich bearbeitet wird, können der Verlauf und Erfolge aufgezeigt werden. Diese werden kleinschrittig angesetzt, um die Erfolgssaussichten zu erhöhen und um den Teilnehmer nicht zu überfordern. Außerdem wird für eine positive Gesprächsatmosphäre gesorgt und mit Lob gearbeitet.

Die Steigerung des Selbstwertgefühls, die entgegengebrachte Wertschätzung für die Person an sich aber auch den Arbeitsergebnissen, führen zu der angestrebten Motivation. Aber auch die gesteigerte Kommunikationsfähigkeit durch die sozialen Kontakte vor Ort sowie das Bearbeiten der vorhandenen persönlichen Problematiken sorgen für eine prosoziale Entwicklung der Teilnehmer im Maßnahmenverlauf.

#### Entwicklung von realisierbaren beruflichen Alternativen und Zielen

In Einzelgesprächen wird mit den Teilnehmenden zusammen über den bisherigen beruflichen Werdegang besprochen. Es werden verwertbare Schritte erfasst und motivierend mit dem Teilnehmer zusammengearbeitet. Unter Berücksichtigung der gesundheitlichen Situation und/ oder Lebensumstände wird gemeinsam nach beruflichen Alternativen und Zielen geschaut, Bewerbungsunterlagen angefertigt sowie nach geeigneten Stellen auf dem Arbeitsmarkt recherchiert.

#### 4.2 Berufsintegrationsseminar „Fit für den Job“

Eine weitere Integrationsmaßnahme, die durch den Maßnahmenkatalog der DEKRA-Akademie Neubrandenburg angeboten wird, ist das Seminar „Fit für den Job“. Grundlage hierfür ist §45 Abs.1 Nr.1 SGBIII – Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederungen. Dieser sagt folgendes aus:

„Ausbildungsuchende, von Arbeitslosigkeit Bedrohte und Arbeitsuchende können bei Teilnahme an Maßnahmen gefördert werden, die ihre berufliche Eingliederung durch :

- Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt,
- Feststellung, Verringerung oder Beseitigung von Vermittlungshemmnissen,
- Vermittlung in eine versicherungspflichtige Beschäftigung,
- Heranführung an eine selbständige Tätigkeit oder
- Stabilisierung einer Beschäftigungsaufnahme

unterstützen (Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung). Für die Aktivierung von Arbeitslosen, deren berufliche Eingliederung auf Grund von schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen, insbesondere auf Grund der Dauer ihrer

Arbeitslosigkeit, besonders erschwert ist, sollen Maßnahmen gefördert werden, die nach inhaltlicher Ausgestaltung und Dauer den erhöhten Stabilisierungs- und Unterstützungsbedarf der Arbeitslosen berücksichtigen“ (§ 45 Abs.1 SGB III).

Die verschiedenen Module dieses Seminars sind so konzipiert, dass sie zur beruflichen Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen geeignet sind. Durch diese werden die Betroffenen Schritt für Schritt an das Berufsleben herangeführt. Das ganzheitliche, flexible Konzept geht auf die individuellen Fördernotwendigkeiten ein, bildet Sozial- und Arbeitskompetenzen aus und sorgt dafür, dass diese trainiert werden. Des Weiteren stellt es ein Sachbezug zur Arbeitswelt her und knüpft an das betreuende Netzwerk des Teilnehmers an. Darüber hinaus werden Betriebe akquiriert um die Eingliederung zu unterstützen. Voraussetzung dafür ist, dass der Betroffene ein hohes Maß an Eigenmotivation aufbauen muss und Bereitschaft signalisiert, das Konzept der Maßnahme und die Unterstützungsmöglichkeiten des betreuenden Teams anzunehmen.

Ziel des Projektes „Fit für den Job“ ist es, gemeinsam mit den Teilnehmern eine realistische und dauerhafte berufliche Perspektive zu entwickeln und sie optimal auf die Umsetzung vorzubereiten und zu motivieren. Hier ist das Konzept zur beruflichen Wiedereingliederung klar auf die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten. Die Betroffenen müssen sich einen bestimmten Bereich des Lebens, nämlich den des Arbeitslebens, neu erschließen, berufliche Fähigkeiten müssen erst wieder trainiert und ausgebaut werden, bevor sie eine berufliche Identität entwickeln können.

Die Maßnahme muss somit in der Lage sein, berufsbezogene Entwicklungsspielräume zu eröffnen und zugleich Halt gebende, das heißt begrenzende Strukturen des Arbeitslebens vermitteln. In diesem Spannungsfeld bewegt sich das angegebene Seminar.

#### Zielgruppe:

Kunden des Jobcenters, die auf Grund vielfältiger persönlicher Vermittlungshemmnisse einen erhöhten Betreuungsaufwand bezüglich ihrer beruflichen Integration benötigen.

#### Dauer:

Die Dauer des Seminars erstreckt sich auf 3 Monate. Innerhalb dieses Zeitrahmens sind 2 Monate Gruppenunterrichte und Einzelcoaching vorgesehen sowie 20 Tage Berufsfelderstudium in Form eines Praktikums.

#### 4.2.1 Gruppenseminare

Die Unterstützung zur Arbeitsmarktintegration innerhalb des Seminars erstreckt sich auf 2 differenzierte Bereiche. Während der Gruppenseminare werden durch die geschulten Dozenten Kenntnisse in folgenden Bereichen vermittelt:

Berufliche Orientierung und Eingliederung in den Arbeitsmarkt

- Berufskunde, Bewerbungstraining
- Hygiene, äußeres Erscheinungsbild

Methoden zur Stabilisierung und zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit

- Leistungs- und konzentrationssteigernde Übungen
- Lern- und Arbeitstechniken, Gedächtnistraining
- Stressmanagement
- Berufliche Situationsanalysen

Kompetenzfeststellung/ Berufsorientierung

- Schlüsselqualifikationen
- Persönliche Mobilität
- Berufsorientierung ( Analyse der Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Kombination mit der Eignung in den einzelnen Berufszweigen; Alternative Berufsmöglichkeiten, Trends auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt)

Persönlichkeitsentwicklung

- Alltagshilfen
- Umgang mit Behörden
- Organisation und Möglichkeiten der Kinderbetreuung
- Aufbau einer Tagesstruktur
- Entwicklung von Selbstvermarktungsstrategien
- Verhaltenskodex bei Bewerbungsgesprächen

#### 4.2.2 Einzelcoaching als Bestandteil

Die Vielschichtigkeit der durch Arbeitslosigkeit ausgelösten und verschärften Problemlagen erfordert eine umfassende sozialpädagogische Begleitung. Nur in Form von vertrauensbildender Einzelberatung lassen sich psychosoziale Stabilisierungsprozesse und Problembehandlungen einleiten, die häufig erst die Voraussetzung für eine erfolgreiche

berufliche Integration bilden. Die sozialpädagogische Betreuung verlangt eine sehr enge, oftmals kleinschrittige, zielgerichtete und gleichzeitig erfolgsoffene Begleitung sowie die Einbeziehung externer Unterstützungssysteme. Das Bewerberprofil, das gemeinsam mit dem Teilnehmer erstellt wird, basiert auf einer systemischen Übersicht über möglichst viele berufsbiografische Aspekte in Form von bisheriger Berufserfahrung, Qualifizierungen und Schul- und Berufsausbildung. Sowohl gleichzeitig als auch gleichwertig beleuchtet es den Stellenwert von Familienarbeit und die persönlichen Lebensumstände.

Je klarer, deutlicher und umfassender das Bewerberprofil und die mit der Analyse verbundene Selbsterkenntnis, desto größer die Chance auf Wachstum und Erweiterung der Handlungskompetenzen. Im Rahmen der oben beschriebenen detaillierten Anamnese wird die subjektive Ausgangslage des Einzelnen erfasst, um darauf aufbauend Ziele für den weiteren Verlauf festzusetzen. Konkret bedeutet dies, dass in den ersten Anamnesesgesprächen zu Beginn der Maßnahme die Teilnehmer gezielt zu sozialen Problemen, familiären Problemen, Wohnungsproblemen, Schulden, Sucht und Delinquenz befragt werden und ein Hilfesystem aufgebaut wird. Hierzu gehört es, Ressourcen und individuelle Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, bereits existierende Kontakte zu nutzen, diese gegebenenfalls zu reaktivieren oder auch gemeinsam neue Netzwerke zu schaffen. Es geht jedoch vordergründig auch darum, die Teilnehmer auf dem ersten Stück ihres beruflichen Weges zu begleiten und sie zu befähigen, ihren weiteren Lebensweg eigenverantwortlich zu gestalten.

## 5. Erfolgsaussichten und Chancen

In den oben genannten Integrationsmaßnahmen geht es vordergründig darum, Vermittlungshemmnisse abzubauen, soziale Strukturen aufzubauen, die Motivation zu fördern sowie die Eigenverantwortlichkeit zu stärken.

In den vergangenen 2 Jahren, in denen ich beide Projekte intensiv betreuen durfte, nahmen an der Arbeitsgelegenheit Spielzeugbörse 132 verschiedene Personen teil, die einen Altersdurchschnitt von 52 Jahren besaßen. Ein häufig auftretendes Problem bei der Zusammenarbeit im Bewerbungsprozess war, dass viele Teilnehmer in der DDR ihren Beruf erlernten, der nach der Wiedervereinigung Deutschlands häufig an Wertigkeit verlor beziehungsweise die Arbeitsplätze, die durch die Teilnehmer bekleidet waren, wegklassifiziert wurden. Durch die Anamnese, welche zu Maßnahmenbeginn mit jedem

Teilnehmer durchgeführt wird, wurde hier bei 77 von 132 Teilnehmern erkenntbar, dass diese seit über einem Jahrzehnt kaum Integrationsbemühungen unternahmen, um an ihrer beruflichen Situation etwas zu verändern. Die Gründe hierbei waren jedoch völlig unterschiedlich. So hatten von den 77 Betroffenen:

- 21 Personen Familienangehörige zu pflegen (bedingt durch Alter, psychische/ physische Einschränkungen)
- 18 erhebliche Suchtkrankheiten, welche der Arbeitsaufnahme im Weg standen
- 12 schwere Erkrankungen
- 26 keinen erlernten Beruf

Häufig traten bei diesem Personenkreis mehrere der genannten Zustände ein, die die Arbeitsaufnahme ebenfalls erschwerte. Durch die intensive Maßnahmenbetreuung, dem umfangreichen Profiling, der Unterstützung bei den vorliegenden Problematiken sowie der zielorientierten und kleinschrittigen Arbeitsweise konnten von diesen 77 Teilnehmern 15 eine Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt aufnehmen und über einen Zeitraum von mindestens 6 Monate halten. Dies waren Helfertätigkeiten in den Bereichen Reinigung, Garten- und Landschaftsbau sowie Hilfstätigkeiten im Küchenbereich, was den häufig kaum vorhandenen Qualifizierungen der Teilnehmer entsprach. Die zweite Hälfte der 132 Teilnehmer war in ihrer Vergangenheit durch friktionelle sowie konjunkturelle Arbeitslosigkeit betroffen und konnte immer wieder zeitweise Arbeitsangeboten nachgehen, welche jedoch nicht durch Langwierigkeit charakterisiert waren. Häufig waren es saisonale Tätigkeiten, Zeitarbeitsfirmen sowie befristete Arbeitsverträge.

Bei diesem Personenkreis ist eine erhöhte Motivation und Selbstwahrnehmung zu erkennen.

Von diesen 55 Personen konnten:

- 17 eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen
- 3 der Personen nahmen Helfertätigkeiten auf
- 2 von ihnen gingen in die Selbstständigkeit.

Die restlichen Personen sahen aufgrund ihres Alters, den gegenwärtigen Umständen und des baldigen Renteneintritts von einer Arbeitsaufnahme ab. Somit konnten 32 von 132

Teilnehmern langfristig, durch die Teilnahme an der Arbeitsgelegenheit Spielzeugbörse auf dem Arbeitsmarkt integriert werden.

Doch nicht nur die Integration auf dem Arbeitsmarkt ist für den Großteil der Lehrgangsteilnehmer relevant. Auch die Bearbeitung der vorherrschenden Problematiken, die Schaffung von sozialen Netzwerken sowie die Strukturierung des Alltags ist eine ungemeine Alltagsunterstützung und fördert die Motivation, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und eine eventuelle Arbeitsaufnahme zu fokussieren. Hier wird durch die Sozialpädagogen das Angebot bereitgestellt, auch nach Maßnahmenende in Angelegenheiten, die die Arbeitsaufnahme betreffen, zu unterstützen.

In dem Projekt „Fit für den Job“, in dem es vorrangig um die Arbeitsaufnahme und nur temporär um die Unterstützung in anderen, sozialen Bereichen der Teilnehmer geht, sind die Vermittlungsquoten deutlich höher. Gründe hierfür liegen darin, dass ein fester Bestandteil des Seminars ein 20 tägiges Praktikum in einem Unternehmen ist, das durch den Teilnehmer selbst gewählt wird und seinen Qualifikationen, Kenntnissen und Bedürfnissen entspricht. Hierdurch wird die Eigenständigkeit des Teilnehmers nochmals gefördert, da er sich intensiv mit seinen beruflichen Zielen und Vorstellungen auseinandersetzen muss und diese in Form einer Berufsfelderstudie umsetzen kann.

Da im Vorfeld mit dem Praktikumsbetrieb die Möglichkeiten der Beschäftigung nach dem Praktikum besprochen werden, kann somit ein Unternehmen eruiert werden, das die gewünschten Integrationsmöglichkeiten bietet. Dies ist jedoch keine verbindliche Zusagen - es kommt auf das Engagement, die arbeitsmarktrelevanten Erfordernisse wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Arbeitsqualität an aber auch auf die Fähigkeit, sich in das vorhandene Team zu integrieren und zufriedenstellende Ergebnisse zu liefern.

Die Teilnehmer werden in dem Praktikumszeitraum ebenfalls durch die Sozialpädagogen des Projektes betreut, um eine bestmögliche Integration auf dem Arbeitsmarkt gewährleisten zu können. Darüber hinaus stellt der Sozialpädagoge eine Schnittstelle zwischen Arbeitgeber und Praktikant dar, in dem er mit beiden Parteien die Bedürfnisse, Anforderungen sowie berufliche Wünsche bespricht und bei Bedarf die notwendigen Interventionsmöglichkeiten einleitet. Durch diese intensive Betreuung entsteht eine erhöhte Arbeitsmoral, der Teilnehmer wird auf dem Weg in die Beschäftigung unterstützt und die Wahrscheinlichkeit wird gesenkt, das Praktikum aufgrund persönlicher Differenzen vorzeitig abzubrechen.

In den vergangenen zwei Jahren fanden fünf dieser Integrationsmaßnahmen am Standort Neubrandenburg statt und es mündeten 85 Teilnehmer in das Projekt ein. Von den 85 Teilnehmern traten 12 die Maßnahme im Vorfeld nicht an. Die weiteren 73 konnten durch das Seminar, dem Einzelcoaching und dem Praktikum folgendermaßen unterstützt werden:

- 32 nahmen eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt auf, die ihren bisherigen beruflichen Kenntnissen und Qualifikationen entsprach
- 17 nahmen eine geringfügige Beschäftigung auf 450 Euro- Basis an

Bei 24 Teilnehmern kam es aufgrund von vorzeitigem Praktikumsabbruch, Krankheit beziehungsweise nicht ausreichenden Fähigkeiten und/ oder Kompetenzen zu keiner Arbeitsaufnahme.

Diese steht klar im Fokus, jedoch sind auch bei neu hinzugewonnenen Kompetenzen, gestärkten Selbstwertgefühl und der Fähigkeit, eigenständig erfolgsversprechende Bewerbungsaktivitäten vorzunehmen, durch viele Teilnehmer von Erfolg zu sprechen. Nach dem Praktikum findet eine 2 wöchige Nachbetreuung der Teilnehmer statt. In diesem Zeitraum werden die Praktikumserfahrungen ausgewertet, weitere Wege besprochen und die Formalitäten geklärt, die vor Arbeitsaufnahme zu erledigen sind.

Bei dem Personenkreis, die keine Arbeitsaufnahme realisieren konnte, werden durch die engmaschige Arbeit Alternativen erarbeitet, um auf Langzeit erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die, über den kompletten Seminarverlauf, erarbeiteten Ziele werden dem Teilnehmer erneut gespiegelt, um ihn zu motivieren und die Eigenständigkeit nachhaltig gestalten zu können. Des Weiteren stehen die Sozialpädagogen auch nach Maßnahmenende als Ansprechpartner zur Verfügung um berufsbezogene Klärungsprozesse gemeinsam thematisieren und einleiten zu können.

## 5.1 Grenzen der Sozialarbeit

In der Zusammenarbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen gestaltet sich die Arbeit aufgrund unterschiedlichster Faktoren des Öfteren problematisch. Die Betroffenen werden häufig in einem Zwangskontext in die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen integriert, sodass bereits von Beginn an große Barrieren vorhanden sind, die nur durch intensive, bedarfsorientierte Begleitung und Betreuung des Sozialpädagogen abzubauen sind. Gelingt

dies nicht innerhalb eines kurzen Zeitraumes besteht die Gefahr, dass die Kooperationsfähigkeit auf Langzeit geschädigt ist oder auch, dass die Maßnahme vorzeitig beendet wird. Meist liegen völlig falsche Erwartungen des Teilnehmers vor, die auf eine mangelnde Kommunikation zwischen ihm und dem Sachbearbeiter des Jobcenters zurückzuführen sind. Dies erschwert zudem die Zusammenarbeit mit der langzeitarbeitslosen Person in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme.

Des Weiteren gestaltet sich die Realisierung der individuellen Maßnahmenziele durchaus problematisch, wenn die Vermittlungshemmnisse des Teilnehmers so groß sind, dass diese sich kontraproduktiv auf die Zusammenarbeit auswirken. Gerade Personen mit Suchtproblematiken, starken Bildungsdefiziten beziehungsweise stark ausgeprägten psychischen/ physischen Einschränkungen fällt es enorm schwer, im Rahmen der Maßnahme so mitzuwirken, wie es konzeptionell vorgesehen ist. Hierdurch resultiert, dass ein enorm hoher Betreuungsaufwand notwendig wird, um die Betroffenen auf Langzeit dahingehend zu fördern, sich mit ihren multiplen Problemlagen auseinanderzusetzen. Resultat hiervon ist jedoch, dass deutlich weniger zeitliche Ressourcen zur Erreichung der Maßnahmenziele genutzt werden können.

Auch der Zuweisungszeitraum stellt sich als herausfordernd da. Es gestaltet sich äußerst schwierig, eine Person die mitunter 5 Jahre und länger arbeitssuchend ist, dahingehend zu motivieren und sensibilisieren, ihr bisheriges Verhalten zu überdenken und sich seinen Problemen anzunehmen. Das Verändern von manifesten, latenten Verhaltensmustern ist erfahrungsgemäß kein Prozess, der sich in dem Zuweisungszeitraum dahingehend verändert lässt, dass nachhaltige, prosoziale Strukturen, Tagesabläufe sowie Tugenden entstehen.

Bei den Personen, die in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis einmünden besteht zudem die Gefahr, dass dies nicht auf Langzeit gehalten werden kann. Die raschen Veränderungen innerhalb ihrer Lebenswelt können unter Umständen dazu führen, dass die herausfordernden Tätigkeiten, die Neustrukturierung des Alltags beziehungsweise die Bewältigung der allgegenwärtigen Problematiken zu einer Instabilität führen. Eine weiterführende sozialpädagogische Betreuung, nach Aufnahme des Beschäftigungsverhältnisses, kann dies bereits präventiv unterbinden und somit die langfristige Beständigkeit auf dem Arbeitsmarkt fördern.

## 5.2 Verbesserungsvorschläge

Um eine gewisse Nachhaltigkeit der Integrationsmaßnahmen zu fördern ist es notwendig, dass diese möglichst passgenau auf den Teilnehmer zugeschnitten sind. Es ist unabdingbar, dass bereits vor der Einmündung zwischen dem Betroffenen und dem Jobcenter intensive Gespräche geführt werden, dessen Bestandteil eine möglichst konkrete Anamnese ist. Die Betroffenen weisen völlig unterschiedliche Biografien vor, haben unterschiedliche Bedürfnisse aber auch Vermittlungshemmnisse. Darauf muss bereits im Vorfeld möglichst konkret eingegangen werden, damit eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme gefunden wird, die den Bedürfnissen der Person entspricht.

Die Vergangenheit zeigte immer wieder, dass die Maßnahmen pauschalisiert zugewiesen wurden. Daraus resultiert, dass eine bedarfsorientierte Einzelfallarbeit schwierig umzusetzen ist, da die Maßnahmenziele mit den individuellen Zielen und Bedürfnissen des Teilnehmers kollidieren. Der Grundsatz des „Fördern und Fordern“ sollte dementsprechend so umgesetzt werden, dass die Mitarbeiter des Jobcenters eine möglichst zugeschnittene, kundenorientierte arbeitsmarktpolitische Maßnahme gemeinsam mit dem Betroffenen eruieren, um präventiv gegen Ausfallzeiten beziehungsweise Nichtantritt vorzugehen und die Erfolgschancen zur Unterstützung zur Arbeitsmarktintegration sowie den Abbau von Vermittlungshemmnissen zu fördern.

Des Weiteren muss hierbei eine Flexibilität der Maßnahmendauer integriert werden. Gerade bei Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen und Integrationsschwierigkeiten gestaltet sich der zeitliche Rahmen häufig als nicht ausreichend. Zielführende Schritte, Motivation sowie Erfolgserlebnisse sind in den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen häufig eine Erscheinung, die im vorangegangenen Verlauf eintreten. Diesbezüglich sollte bei Bedarf der zeitliche Rahmen angepasst werden können, damit die ziel- und bedarfsorientierte Zusammenarbeit auch nachhaltig gestaltet werden kann.

Gleichzeitig muss der Personalschlüssel für das sozialpädagogische Betreuungspersonal angepasst werden. Zwei Sozialarbeiter reichen nicht aus, um in diesem Teilnehmerumfang eine qualitativ hochwertige Arbeit mit jeden Betroffenen zu realisieren. Gerade wenn externe Netzwerkpartner aktiviert werden, gestaltet sich die intensive Einzelfallarbeit als äußert kompliziert, da parallel dazu die Bedürfnisse anderer Teilnehmer nicht gedeckt werden können.

Wäre der Personalschlüssel doppelt so hoch, könnte somit sichergestellt werden, dass auch auf Langzeit ein höherer Qualitätsmaßstab der sozialpädagogischen Zusammenarbeit mit den Teilnehmern erreicht werden könnte. Positiv daran wäre ebenfalls, dass die konzeptionellen Maßnahmenziele sowie die Bedürfnisse und Ziele des Teilnehmers erfolgsorientierter umgesetzt werden würden.

Oftmals endet die Förderkette mit der Ausscheidung aus der Integrationsmaßnahme. Eine intensive Nachbetreuung durch qualifiziertes Fachpersonal kann gewährleisten, dass die Teilnehmer auch nach Beendigung nachhaltig die erarbeiteten Werte, Grundsätze und Strukturen beibehalten.

## 6. Zusammenfassung

Das Ziel dieser Arbeit ist es, verschiedene Integrationsmöglichkeiten und Chancen von langzeitarbeitslosen Menschen auf dem Arbeitsmarkt darzustellen, diese kritisch zu betrachten und Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen. Damit dies erreicht werden kann, wurden im Rahmen dieser Arbeit wissenschaftliche Aspekte den gesetzlichen Gegebenheiten gegenübergestellt sowie ausgewertet. Um das Verständnis zu fördern wurden darüber hinaus die Einflussfaktoren in Form der aktuellen Arbeitsmarktpolitik, den Ursachen und Arten der Arbeitslosigkeit sowie diverser Integrationsmöglichkeiten beleuchtet. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor eines der größten sozialen Probleme. Um dieser Problematik entgegenzuwirken wurden unterschiedlichste arbeitsmarktpolitische Systeme installiert, um Betroffene dahingehend zu unterstützen, Handlungskonzepte zu entwickeln, die die Eigenverantwortlichkeit fördern und somit eine Grundlage für die Arbeitsaufnahme bilden.

Hierbei ist es unabdingbar, dass auf die individuellen Bedürfnisse des Betroffenen bereits in umfangreichen, intensiven Gesprächen mit der Integrationskraft des Jobcenters eingegangen wird, um eine möglichst bedarfsoorientierte, nachhaltige Integrationsmaßnahme zu finden. Dies ist die Grundlage dafür, um die häufig multiplen Vermittlungshemmnisse abzubauen, die persönlichen Stärken und Ressourcen zu fördern und die Chancen zur Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Durch bedarfsgerechte, kundenorientierte Einzelfallarbeit zwischen den Langzeitarbeitslosen sowie der sozialpädagogischen Betreuung kann somit eine Grundlage zur Gestaltung der beruflichen Zukunft geschaffen werden. Somit bietet jede

bedarfsgerechte Integrationsmöglichkeit umfassende Möglichkeiten und Chancen die allgegenwärtigen Lebensumstände der Betroffenen positiv zu beeinflussen.

Ein weiterer, wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit ist es, Integrationsmöglichkeiten von Langzeitarbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt an zwei verschiedenen Konzepten darzustellen. Durch die unterschiedlichen Herangehensweisen zur Bewältigung der Problemlagen wird hierdurch die Vielfalt und das Facettenreichtum differenzierter Modelle veranschaulicht werden. Dies ist jedoch kein Garant dafür, dass die Integration erfolgreich verläuft.

Es ist durchaus wichtig, dass selbst bestehende Integrationsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen optimiert und angepasst werden, um eine Nachhaltigkeit gewährleisten zu können.

Das Ziel, bestehende Problematiken gemeinsam mit den Betroffenen aufzugreifen und diese zu bearbeiten, ihn dahingehend zu befähigen, sich eigenständig seiner (beruflichen) Zukunft anzunehmen sollte hierbei stets im Fokus der Integrationsbemühungen stehen.

## 7. Literaturverzeichnis

Affemann, Rudolf: Mensch und Arbeitswelt. Leonberg. 1995.

Ames, Anne: Ursachen und Auswirkungen von Sanktionen nach § 31 SGB II. Düsseldorf. 2009.

Bundesagentur für Arbeit: Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016. April 2017. Nürnberg.

URL: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/generische-Publikationen/Langzeitarbeitslosigkeit.pdf> [Stand April 2017]

Böhnisch, Lothar/ Schröer, Wolfgang: Pädagogik und Arbeitsgesellschaft – Historische Grundlagen und theoretische Ansätze für eine sozialpolitisch reflexive Pädagogik. Weinheim/ München. 2001.

Böhnisch, Lothar/ Schefold, Werner: Lebensbewältigung. Soziale und pädagogische Verständigungen an den Grenzen der Wohlfahrtsgesellschaft. Weinheim/ München. 1985.

Holleederer, Alfons: Arbeitslosigkeit, Gesundheit und Krankheit. Bern, 2006.

Jahoda, Marie/ Lazarsfeld, Paul F./ Zeisel, Hans: Die Arbeitslosen von Marienthal – Ein soziographischer Versuch, Allensberg und Bonn. 1975.

Kieselbach, Thomas/ Klink, Frauke: Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit – Werden Langzeitarbeitslose vergessen?. Bremen. 1991.

Kratz, Dirk: Hilfe und Endfremdung: Ein biographischer Blick auf Langzeitarbeitslosigkeit und Hilfen zur Arbeit im Kontext der Sozialen Arbeit. Weinheim. 2015.

Kronauer, Martin: Exklusion – Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus. Frankfurt am Main. 2010.

Mulot, Ralf/ Schmitt, Sabine: Fachlexikon der Sozialen Arbeit. Baden-Baden. 2011.

Negt, Oscar: Arbeit und menschliche Würde. Göttingen. 2011.

Oschmiansky, Frank: Arten der Arbeitslosigkeit.

URL: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/54892/arten-der-arbeitslosigkeit?p=all> [Stand 01.06.2010].

Rogge, Benedikt: Wie uns Arbeitslosigkeit unter die Haut geht – Identitätsprozess und psychische Gesundheit bei Statuswechseln. Konstanz und München. 2013.

SGB II, Sozialgesetzbuch, Zweites Buch, Grundsicherung für Arbeitssuchende, 4. Auflage, Baden-Baden Nomos Verlagsgesellschaft. 2014.

SGB III, Sozialgesetzbuch, Drittes Buch, Arbeitsförderung, 4. Auflage, Baden-Baden. Nomos Verlagsgesellschaft. 2014